

1267

PREDIGT ÜBER PSALM 121, 1 – 2

ENGEL JOHANNES NIEDERER
ST. GALLEN, 1917

PREDIGT ÜBER PSALM 121, 1 – 2

Engel Johannes Niederer
St. Gallen, 1917

„Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen,
von welchen mir Hilfe kommt.

Meine Hilfe kommt von dem HErrn, der
Himmel und Erde gemacht hat.“

Geliebte in dem HErrn!

Wenn wir unsere Augen aufheben zu unseren irdischen Bergen, erhalten wir einen Eindruck von der Allmacht der Majestät des göttlichen Schöpfers, der Himmel und Erde gemacht hat. Daher kommt es, dass manche unserer Mitchristen behaupten, Gott den Allmächtigen ebenso gut anbeten zu können in der Natur und auf den Bergen, als im Hause Gottes. Es gibt so manche junge und auch ältere Leute, welche Sonntag für Sonntag in die Berge wandern, dann aber an regnerischen Sonntagen dennoch versäumen, das Haus Gottes mit seinen Gottesdiensten zu besuchen. Dann wird es offenbar, dass es ihnen auch mit der Anbetung Gottes in der Natur und den Bergen kein besonderer Ernst ist. Und wenn es auch noch so

wäre, so könnte man ihren Gottesdienst, den sie vergeblich auf den Bergen verrichten, mit dem Höhendienst der Kinder Israel vergleichen, der dem HErrn nicht wohlgefällig war, weil derselbe ein selbsterwählter war, denn der HErr hatte Seinem Volk geboten, nur im Tempel zu Jerusalem die Dienste der Anbetung darzubringen.

Auch die Apostel, die der HErr Seiner Kirche gegeben hat, die ersten und die letzten, haben uns gelehrt, gemeinsame Gottesdienste in Seinem Hause zu feiern, eingedenk dessen, dass die ganze Kirche Ein geistlicher Leib ist, das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das berufen ist, Gott geistliche Opfer darzubringen, vor allem uns, die heilige Eucharistie, das große Lob- und Dankopfer der Kirche für das große allgenugsame und vollkommene Opfer Christi am Kreuz.

Dieses heilige geistliche Opfer haben die ersten Christen, wie wir in der Apostelgeschichte lesen, im Anfang hin und her abwechselungsweise in Privathäusern gefeiert; in den Verfolgungszeiten sogar in Wäldern und Höhlen. Und gewiss hätten keine dieser Christen, welche diese geistlichen Opfer der Gemeinde des lebendigen Gottes mit geistlichem Verständnis mitfeierten, davon fern sein mögen. Es war ihnen inzigstes Bedürfnis, in der Gemeinschaft der Heiligen

den HErrn anzubeten und alle ihre Anliegen dem HErrn darzubringen, ihre Augen in diesen schweren Zeiten aufzuheben zu den himmlischen Höhen, zu den Bergen, von welchen sie die Hilfe erwarteten, denn sie glaubten, dass ihre Hilfe kommt von dem HErrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

So haben die letzten Apostel, die der HErr wieder gegeben hat, uns gelehrt, wieder in derselben Weise, als Ein geistlicher Leib, in der Gemeinschaft der Heiligen den HErrn anzubeten und Ihm in derselben Weise wie im Anfang geistliche Opfer darzubringen und in der heiligen Eucharistie für die ganze Kirche Fürbitte einzulegen. Manche, welche in der Salbung, die sie vom HErrn durch Apostel empfangen haben, haben auch gelernt, in geistlicher Gesinnung die geistlichen Opfer gemeinsam darzubringen; manchen aber fehlt die geistliche Gesinnung; und deshalb auch das Verständnis und der heilige Trieb dazu. Möchte doch der HErr allen eine recht geistliche Gesinnung schenken und das geistliche Verständnis, so dass sie nirgends lieber weilten als im Heiligtum des HErrn, dass sie auch in schweren Zeiten wie die jetzigen sind, vermöchten, mit dem Volk Gottes ihre Augen aufzuheben zu den Bergen, von welchen unsere Hilfe kommt.

Wir wollen darum heute reden

1. von diesem Aufblick und

2. von der Hilfe, die uns zukommt.

1. Es ist eine unsäglich schwere Zeit, in welcher wir gegenwärtig leben, denn die furchtbaren Gerichte, die über uns gekommen sind, sollten uns bezeugen, dass die Sünden vieler Geschlechter schwer auf uns liegen. Viele von uns fühlen den unsäglich schweren Druck, den diese Last auf unser ganzes Wesen und Leben ausübt. Dieser Druck ist nicht lediglich die Folge der Erschwerung der Lebensexistenz, sondern wirklich und wahrhaftig die Folge einer geistlichen Macht, welche die ganze geistliche Atmosphäre verfinstert. Was gibt es da für ein Mittel, um diesem schweren Druck, dieser unheimlich schweren Last entgegenzuarbeiten, damit wir nicht ganz niedergedrückt werden, und eine verzweiflungsähnliche Stimmung zu überwinden, denn das muss geschehen, wenn wir dem Schriftwort gehorsam sein wollen: „Seid allzeit fröhlich“, oder jenem anderen Wort: „Freuet euch in dem HErrn allewege! Und abermal sage ich: Freuet euch. Eure Lindigkeit lasset kund sein allen Menschen, der HErr ist nahe.“

Nichts gibt es, was den schweren Druck, der auf uns liegt, heben kann, als den Rat zu befolgen, den der HErr Jesus selbst uns gibt, wenn Er uns im E-

vangelium diese letzte schwere Zeit in Aussicht stellt als der Not Anfang. Und dieser Rat lautet: „Wenn ihr dieses alles seht angehen, so hebt eure Häupter empor, darum dass ihr sehet, dass die Erlösung sich naht.“ Und unser Psalmwort stimmt mit dieser Ermahnung überein: „Hebt eure Augen auf zu den Bergen, von wannen Hilfe kommt.“

O, Geliebte, die ihr den unsäglich schweren Druck, den geheimnisvollen geistlichen Druck spürt, dass die Sünden vieler Geschlechter auf uns liegen, nur nicht immer nur auf diese Erde geblickt mit ihrem vielen und großen Elend und Feuer und Not, Geschrei und Tränen; denn dadurch, mit diesem Blick in diese namenlose Finsternis hinein wird es uns nur noch schwerer und unsere Stimmung noch gedrückter. Nein, die Häupter emporheben, die Blicke hinaufgerichtet zu den geistlichen Höhen, zu den geistlichen Bergen, die wie die irdischen Berge hoch über die Erde gen Himmel ragen, so auch diese geistlichen Berge unsere Sinne und Gedanken weit über das irdische furchtbare Dunkel in lichtvolle geistliche Höhen emporheben und uns auf den weisen, der gekommen ist als das Licht der Welt, um die tiefe Finsternis auf Erden zu erleuchten. In Ihm und durch Ihn sind wir ja Kinder des Lichtes geworden, zu welchen gesagt ist: „Ihr seid nicht von der Nacht noch von der Finsternis, dass euch der Tag wie ein Dieb ergreife.“ Als Kinder

des Lichtes sollen wir uns jetzt erweisen, indem wir vermögen, mit der Kraft, die der HErr darreicht, sich aus der Tiefe der Dunkelheit der Finsternis zu den lichtvollen himmlischen Höhen emporzuschwingen, woher Hilfe, starke Hilfe uns winkt.

Leider aber gibt es noch genug Christen und vielleicht unter uns noch solche, welche nichts von dem geheimnisvollen Druck spüren infolge der Sünden vieler Geschlechter, die so schwer auf uns liegen. Sie spüren nichts von der geistlichen Finsternis, welche das Erbteil des HErrn bedeckt. Und warum spüren sie nichts und können noch während dieser ernstesten, erschütternden Zeit so leicht durch diese Welt tändeln, als ob gar nichts zu fürchten wäre? Sie können sich so leicht durch diese schwere Zeit hinwegtäuschen. Und warum? Weil sie selbst die Finsternis mehr lieben als das Licht. Sie sind selbst mehr von der Finsternis als vom Lichte. Und solche haben keine Sehnsucht nach Licht, keine Sehnsucht nach geistlicher Hilfe. Nach materieller Hilfe mögen sie sich ja auch ausstrecken wegen der Schwierigkeiten, die sich fürs leibliche Dasein aufürmen. Aber nach geistlicher Hilfe haben sie kein Bedürfnis, kein Verlangen, weil sie selbst ungeistlich, fleischlich gesinnt sind. Sie sehen und empfinden nichts von dem, was die geistlich Gesinnten spüren und empfinden. Sie haben keine Ahnung davon, wie die ganze Christenheit vor

furchtbar entscheidungsvollen Ereignissen steht. Sie ahnen nichts davon, wie der Zorn des Lammes entbrennt darum, dass Sein vollkommenes Verdienst verachtet worden ist in der Christenheit und auch von ihnen unbewusst verachtet wird. Darum sind solche unfähig, ihre Häupter emporzuheben, unfähig ihre Augen zu den lichtvollen himmlischen Bergen emporzuheben, denn ihre geistlichen Augen sind mit Blindheit geschlagen und sehen nicht, dass die vorhandenen gewaltigen Zeichen so laut die nahende Erlösung predigen. Und nach dieser Erlösung, die so nahe ist, sind sie nicht einmal imstande zu verlangen, weil sie keine Sehnsucht haben, aus der Finsternis zum Lichte zu gelangen. Darum wehe ihnen, dass sie sich über ihren wahren Zustand und über unsere Zeit so hinwegtäuschen.

Aber wohl denen, welche ihre Häupter mit wahrer himmlischer Sehnsucht emporheben, die ihre Augen aufheben können zu den Bergen, von warnen die Hilfe kommt. Wohl denen, dass sie den Druck fühlen, der auf dem Erbteil des HErrn liegt um der Sünden vieler Geschlechter willen. Wohl denen, welche die dicke Finsternis sehen und fühlen, welche das Land Immanuels verfinstert, und sich nach Licht sehnen, - die darum dankbar sind, dass ihre geistlichen Augen einen Ausblick kennen, wo Strahlen himmlischen Lichtes ihre Herzen und Sinne erleuchten können.

Wie dankbar sind sie für das Wort des HErrn, das ihnen einen so herrlichen Rat gibt in dieser Zeit tiefer Traurigkeit und tiefen Leides über die Sündenlast, die so schwer auf uns Christen liegt, dass sie können und dürfen dem Rat folgen und zu den lichtvollen Höhen blicken, welche ihre Herzen erheben und mit Freude und herrlicher Hoffnung erfüllen. Im Glauben dürfen sie in jenen lichtvollen Höhen den erblicken, der unsere alleinige Hilfe ist, denn unsere Hilfe kommt von dem HErrn, der Himmel und Erde gemacht hat. Und von dieser Hilfe lasset uns noch etwas reden.

2. Hilfe bedürfen wir so viel. Unsere Bedürfnisse im Leiblichen und Geistlichen sind so mannigfaltig. „Wen suchen wir, der Hilfe tut? Das bist Du, HErr, allein“, so singen wir in einem Liede. Und in unseren Gottesdiensten sprechen wir: „Unsere Hilfe stehet im Namen des HErrn, der Himmel und Erde gemacht hat.“ Wir dürfen so sprechen im Glauben an Gottes Wort, in welchem uns der HErr als unsere Hilfe dargestellt ist. Glauben wir es alle recht von Herzen, dass unsere Hilfe von den himmlischen Höhen, von dem HErrn kommt, der in der Höhe wohnt, der Himmel und Erde gemacht hat, und dem kein Ding unmöglich ist? Warum zeigen wir uns denn in den Nöten, die an uns herantreten, oft so verzagt? Das ist die Folge davon, dass wir oft so kleingläubig und ungläubig sind.

Darum muss der HErr auch uns wie Seine Jünger schelten um unseres Unglaubens und Kleinglaubens willen. Gerade in dieser schweren teuren Zeit will der HErr unseren Glauben prüfen. Und wenn wir uns im Glauben bewähren, so kann er stark werden, zu einem bergeversetzenden hinanwachsen. Seine Verheißungen von Seiner väterlichen Fürsorge gelten auch in dieser schweren Zeit. Und gewiss, wenn wir unsere Augen emporheben zu den Bergen, von welchen uns Hilfe kommt, so werden wir gewiss auch nicht zuschanden.

Vergessen wir aber ja nicht, dass der HErr uns diese Zeit geschickt hat zu unserer Erziehung für Sein Reich. Es gibt darum für uns nicht nur irdische Anliegen, nicht nur Sorgen um unsere täglichen leiblichen Bedürfnisse, sondern auch höhere Sorgen, die Sorgen, dass wir uns in dieser schweren Prüfungszeit bewähren mögen, dass wir in der Hand unseres himmlischen Erziehers das lernen, was Er uns lehren will, dass wir nicht fehlschlagen in Seiner Hand, dass wir uns reinigen und heiligen lassen. Wenn wir in dieser schweren Zeit mit schweren Verlusten zu ringen haben, Verlust an zeitlichen Gütern, wenn wir Schaden und Ungerechtigkeit zu ertragen haben, Verlust der Arbeit, Verlust an Geld und Gut, Verlust auch an Menschen, wie so viele es jetzt zu ertragen haben, was will uns der HErr damit lehren? Er will

uns losmachen von allem Zeitlichen, Vergänglichem. Er will unser Herz losmachen von der Erde und allem Irdischen, von den Menschen, von uns selbst, damit wir unser Vertrauen gar nicht mehr aufs Irdische setzen, noch auf Menschen, noch auf uns selbst, dass wir nicht mehr Fleisch für unseren Arm halten, sondern es glauben, was der HErr in Seinem Worte spricht: „Verflucht ist, wer Fleisch für seinen Arm hält.“ Der HErr will uns in dieser schweren Zeit dazu erziehen, dass wir unser ganzes Vertrauen ganz allein auf Ihn setzen. Er will uns dazu erziehen, dass wir Ihn erwählen als unser Erbteil, als unseren Reichtum, als unser Ein und Alles. Er will uns dazu erziehen, unseren eigenen Willen, den Willen des Fleisches ganz zu brechen, damit wir Seinem heiligen Willen ganz, völlig ergeben werden. Und Sein Wille ist: unsere völlige Heiligung. Sein Wille ist, dass wir dem Bilde Christi vollkommen ähnlich werden, gesinnt werden, wie Jesus Christus auch war, der nur suchte, was Seines Vaters war, dem es Seine Speise war, den Willen des Vaters vollkommen zu erfüllen.

Sagt, Geliebte, bedürfen wir dazu, um in der erzieherischen Hand unseres Gottes zu geraten, nicht Seiner mächtigen Hilfe? Wir sind so schwach und so geneigt, Ihm immer zu widerstehen. Wir sind oft so träge und so unwillig, Seiner Hand zu folgen und uns von ihr leiten zu lassen. Wir sind oft so verkehrt und

unverständlich und der alte Mensch, das alte Wesen in uns so stark und mächtig, dass wir einer besonderen Hilfe des HErrn bedürfen, um im Glauben den neuen Menschen anzuziehen, um uns täglich erneuern zu lassen am inwendigen Menschen. Darum, wenn wir an uns selbst verzagen müssen, lasset uns mit dem Psalmisten sagen und es auch recht im Glauben tun: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von Wannen uns Hilfe kommt. Meine Hilfe kommt von dem HErrn, der Himmel und Erde gemacht hat.“ Ja, glauben wir es kindlich, zuversichtlich: Unsere Hilfe kommt vom HErrn. Sie bleibt nicht aus.

In dieser schweren Zeit werden wir vom HErrn angeleitet, unsere Hilfe zu suchen, dass wir bereit werden für die vollkommene Erlösung. Und Er will uns helfen, mächtig helfen, zu der vollkommenen Erlösung bereit zu werden. Er will, dass unsere Freude vollkommen werde, nicht mehr getrübt durch irdische Unvollkommenheit. Wenn wir bloß vom HErrn eine Erlösung aus dieser schweren Zeit suchen, so suchen wir noch nicht die Hilfe, welche Er meint und die Er uns geben möchte. Nicht die Hilfe eines nur kurzen und unvollkommenen Friedens sollen wir suchen vom HErrn, sondern nach Seiner Wiederkunft sollen wir verlangen, damit Er Seine herrlichen Ratschlüsse erfülle mit der Kirche, mit allen Völkern, mit der ganzen Erde. Wir sollen unsere Augen aufheben zu den Ber-

gen, von Wannen uns der gegeben werden soll, der eine vollkommene Hilfe bringen und wirken kann, dem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden. Nach Ihm allein, nach dem vom Himmel wiederkommenden HErrn allein sollen wir verlangen, der allein unsere heiÙe Sehnsucht nach einem vollkommenen Frieden stillen kann. Unsere Sehnsucht soll dahin gerichtet sein, unsere Augen darum zu den Bergen emporgehoben sein, von welchem die Hilfe kommt, dass wir Ihn schauen, den unsere Seele liebt, Ihn schauen in Seiner Herrlichkeit. Und was macht uns fähig, diese vollkommene Hilfe, diese vollkommene Freude zu erleben? Der Apostel Paulus sagt es uns, sagt es einem jeden einzelnen, Jungen und Alten: „Jaget nach dem Frieden gegen jedermann und der Heiligung, ohne welche wird niemand den HErrn schauen.“ Um im Frieden mit jedermann zu stehen und zu kommen, bedürfen wir der Hilfe vom HErrn, der allmächtig ist. Das menschliche Herz in seinem traurigen, verderbten Zustand ist für Streit und Krieg, ist nicht geneigt dazu, dem Bruder die Hand zur Versöhnung zu reichen, weil es zu stolz und zu hochmütig ist. Nur wenn wir den neuen Menschen anziehen, wenn wir den HErrn Jesum Christum anziehen können mit der mächtigen Hilfe des HErrn, erst dann werden wir die mächtige Hilfe des HErrn auch erfahren, den mächtigen Stolz und Hochmut des natürlichen Herzens abzulegen und zu begraben, - werden

bereit, von Herzen bereit, dem Bruder, der Schwester die Hand zur Versöhnung zu reichen. Denn wenn wir in der Hilfe des HErrn vermögen, den neuen Menschen anzuziehen, so werden wir getrieben, nach der völligen Heiligung zu jagen, in welcher man dem vollkommenen Bilde Christi ähnlich werden will.

Also von den himmlischen lichtvollen Höhen kommt die Hilfe des HErrn, um zur vollkommenen Heiligung zu gelangen, zur völligen Bereitschaft, den HErrn in Seiner Herrlichkeit zu schauen. Wenn wir unsere Blicke an andere Orte hinwenden um Hilfe, wenn wir meinen, auf uns selbst blicken zu können, um uns selbst zu helfen, so täuschen wir uns gewaltig. So bleiben wir die Alten. Und darum bleiben so viele die Alten, weil sie ihre Augen an andere Orte hinwenden und zuviel auf sich selbst blicken und auf sich selbst vertrauen.

Aber wer es recht lernt, sich selbst aus den Augen zu verlieren, auch alle anderen Stützen, - wer lernt, recht die Augen emporzuheben zu den Bergen, zu den himmlischen Höhen und zu der allerhöchsten Höhe des Himmels, zum HErrn, der wird es erfahren, wie die Hilfe des HErrn mit Macht hereinbricht, wie dort in der Höhe auch das Rufen des Geistes und der Braut gehört wird: „Komm, HErr Jesu, komme bald“, und wie es plötzlich in wunderbarer Weise beantwor-

tet wird und der gesandt wird, der die Macht hat, alles neu zu machen.

Amen.